



## Robert Kaufmann

Bereichsübergreifende Analysen, Statistikportal, Regionalstatistik, Veröffentlichungen, Bibliothek

0361 57331-9118  
Robert.Kaufmann  
@statistik.thueringen.de

# 30 Jahre Thüringen – Thüringen in Deutschland und Europa

*Der Aufsatz „Thüringen in Deutschland und Europa“ gibt einen Einblick in einige ausgewählte Bereiche der europäischen Statistik. Die Regionalstatistiken von Eurostat erfassen die wesentlichen Aspekte der wirtschafts- und sozialpolitischen Tätigkeit der Europäischen Union, darunter Demografie, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen und Arbeitsmarktdaten. Sie beruhen weitestgehend auf den Konzepten und Definitionen, die von Eurostat für die Erstellung von Statistiken oder die Erhebung statistischer Daten auf nationaler Ebene verwendet werden.*

13,1 bzw. 11,1 Millionen Einwohnern. Weniger Einwohner als Thüringen hatten im Jahr 2020 der Stadtstaat Hamburg mit 1,8 Millionen Einwohnern und das Flächenland Mecklenburg-Vorpommern mit 1,6 Millionen Einwohnern. Das Schlusslicht bildeten das Saarland und der Stadtstaat Bremen mit 987 bzw. 681 Tausend Einwohnern.

Seit dem Jahr 1990 hat der Freistaat Thüringen etwas mehr als ein Fünftel (–20,5 Prozent) seiner Einwohner verloren. Relativ größer war der Einwohnerrückgang nur in Sachsen-Anhalt (–26,0 Prozent). Auch die 3 anderen neuen Bundesländer, Mecklenburg-Vorpommern (–18,1 Prozent), Sachsen (–16,9 Prozent) und Brandenburg (–4,5 Prozent), verzeichneten Einwohnerrückgänge. Als einziges Land im Osten des Bundesgebietes verbuchte Berlin in den vergangenen 3 Jahrzehnten einen Einwohnerzuwachs (7,9 Prozent).



## Harald Hagn

Bereichsübergreifende Analysen, Statistikportal, Regionalstatistik, Veröffentlichungen, Bibliothek

0361 57331-9640  
Harald.Hagn  
@statistik.thueringen.de



Direktlink  
zum PDF



Ganz anders verlief die Entwicklung in den alten Bundesländern: Hier musste lediglich das Saarland Einwohnerverluste (–7,3 Prozent) hinnehmen. Alle anderen alten Bundesländer können auf eine positive Einwohnerentwicklung verweisen. Am höchsten waren seit 1990 die Zuwächse in Bayern (17,0 Prozent). Es folgen Baden-Württemberg (15,4 Prozent), Hamburg (13,6 Prozent) und Hessen (11,1 Prozent).

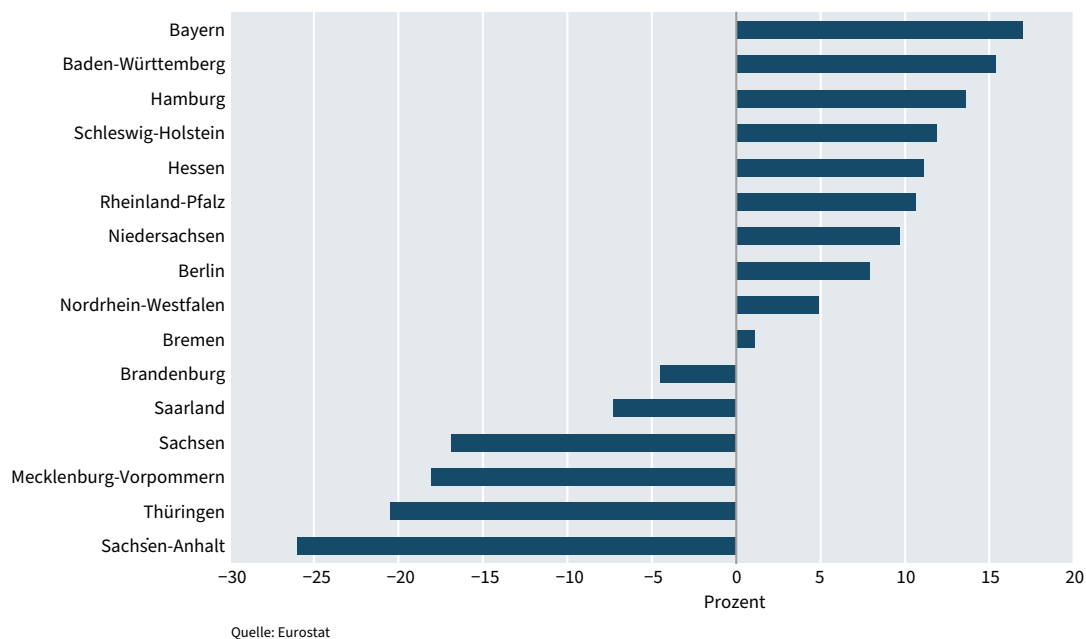
## Bevölkerung

### Deutlich mehr als 2 Millionen Menschen in Thüringen

Im Freistaat Thüringen lebten 2020 mehr als 2,1 Millionen Menschen. Damit stand Thüringen im bundesweiten Vergleich auf dem 12. Platz. Das bevölkerungsreichste Bundesland ist Nordrhein-Westfalen mit rund 17,9 Millionen Einwohnern. Es folgen Bayern und Baden-Württemberg mit

Gemessen an der Gebietsfläche ist Bayern mit 70550 km<sup>2</sup> das mit Abstand größte Bundesland. Das Bundesland Niedersachsen liegt mit einer Fläche von 47615 km<sup>2</sup> auf dem 2. Platz. Es folgen Baden-Württemberg (35751 km<sup>2</sup>), Nordrhein-Westfalen (34110 km<sup>2</sup>) und Brandenburg (29654 km<sup>2</sup>). Am anderen Ende der Skala finden sich die Stadtstaaten Bremen (419 km<sup>2</sup>), Hamburg (755 km<sup>2</sup>) und Berlin (892 km<sup>2</sup>). Von den Flächenländern weisen lediglich Schleswig-Holstein (15802 km<sup>2</sup>) und das Saarland (2569 km<sup>2</sup>) eine kleinere Fläche als Thüringen (16202 km<sup>2</sup>) auf.

Abbildung 1: Bevölkerungszu- bzw. -abnahme in Deutschland zwischen 1990 und 2020 nach Bundesländern



Im Hinblick auf die Bevölkerungsdichte stand Thüringen mit 132 Einwohnern je km<sup>2</sup> auf Platz 10 unter den Flächenländern und lag damit auch deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 235 Einwohnern je km<sup>2</sup>. Die höchste Bevölkerungsdichte wies Nordrhein-Westfalen mit 526 Einwohner je km<sup>2</sup>, gefolgt vom Saarland mit 384 Einwohner je km<sup>2</sup> und Baden-Württemberg mit 311 Einwohner je km<sup>2</sup> auf. Die geringste Bevölkerungsdichte findet man in den ostdeutschen Bundesländern Sachsen-Anhalt (107 Einwohner je km<sup>2</sup>), Brandenburg (85 Einwohner je km<sup>2</sup>) und Mecklenburg-Vorpommern (69 Einwohner je km<sup>2</sup>).

Aus leicht nachvollziehbaren Gründen wiesen die Stadtstaaten eine höhere Bevölkerungsdichte als die Flächenländer auf. So lebten in Berlin 4 118 Einwohner auf einem Quadratkilometer. Damit war in Berlin die Bevölkerungsdichte sogar deutlich höher als in den Hansestädten Hamburg (2 446 Einwohner je km<sup>2</sup>) und Bremen (1 624 Einwohner je km<sup>2</sup>).

## Mehr als 447 Millionen Menschen leben in der Europäischen Union

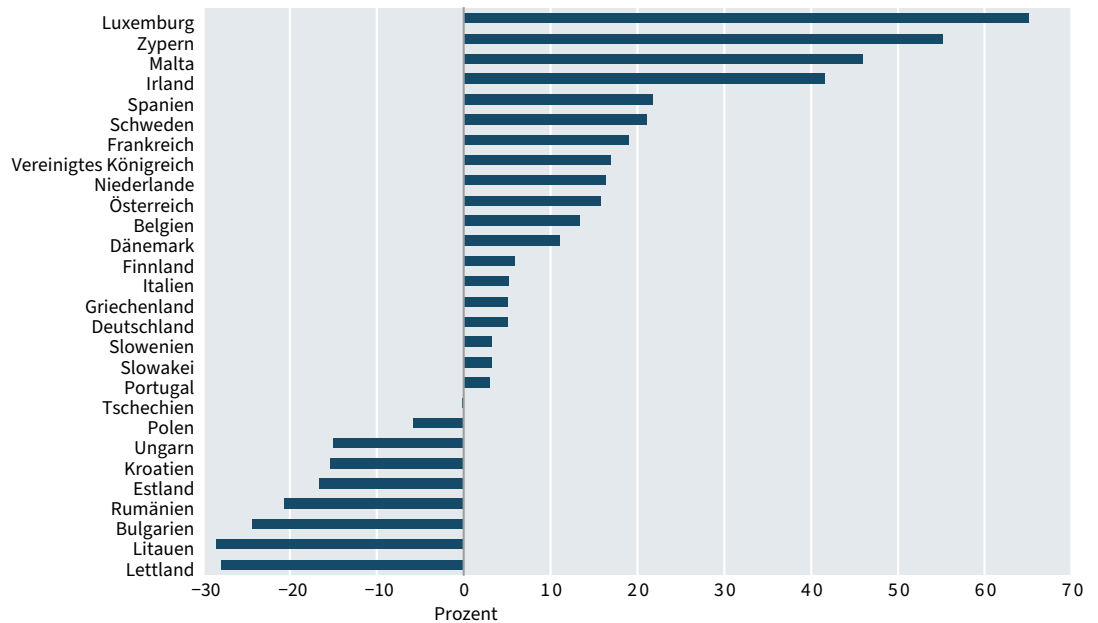
Am 1. Januar 2020 lebten beinahe 447,3 Millionen Menschen in der Europäischen Union (EU-27). Damit hatte die Europäische Union mehr Einwohner als die Vereinigten Staaten von Amerika. Im weltweiten Vergleich nahm sie hinter China und Indien den 3. Platz ein.

Der bevölkerungsreichste Mitgliedsstaat der Europäischen Union war am 1. Januar 2020 Deutschland mit 83,2 Millionen Einwohnern. Es folgen Frankreich mit 67,3 Millionen Einwohnern und Italien mit 59,6 Millionen Einwohnern. 6 Mitgliedstaaten der Europäischen Union hatten weniger Einwohner als der Freistaat Thüringen: Das waren Slowenien (2,1 Millionen), Lettland (1,9 Millionen), Estland (1,3 Millionen), Zypern (0,9 Millionen), Luxemburg (0,6 Millionen) und Malta (0,5 Millionen).

Seit dem Jahr 1990 hat die Bevölkerung in der Europäischen Union (EU-27) um 6,5 Prozent zugenommen. Die größten Zuwächse verzeichneten Luxemburg (65,1 Prozent), Zypern (55,1 Prozent), Malta (46,0 Prozent), Irland (41,6 Prozent) und Spanien (21,8 Prozent). In Deutschland (5,1 Prozent) lag die Bevölkerungszunahme deutlich unter dem EU-Durchschnitt. Dagegen verbuchten Polen (-0,2 Prozent), Ungarn (-5,8 Prozent), Kroatien (-15,0 Prozent), Estland (-15,4 Prozent), Rumänien (-16,7 Prozent), Bulgarien (-20,7 Prozent), Litauen (-24,4 Prozent) und Lettland (-28,5 Prozent) zum Teil deutliche Bevölkerungsverluste.

Insgesamt wies die Europäische Union (EU-27) im Jahr 2015 eine Fläche von 4,5 Millionen km<sup>2</sup> auf. Die flächenmäßig größten Mitgliedstaaten waren Frankreich (633 Tausend km<sup>2</sup>), Spanien (506 Tausend km<sup>2</sup>) und Schweden (439 Tausend km<sup>2</sup>). Mit einer Fläche von 375 Tausend km<sup>2</sup> nahm Deutschland im Hinblick auf die Fläche den 4. Rang ein. 3 Mitgliedstaaten der Europäischen Union wiesen eine geringere Fläche als

Abbildung 2: Bevölkerungszu- bzw. -abnahme in der EU-28 zwischen 1990 und 2019 nach Mitgliedstaaten



Quelle: Eurostat

der Freistaat Thüringen auf. Das waren Zypern (9251 km<sup>2</sup>), Luxemburg (2586 km<sup>2</sup>) und Malta (315 km<sup>2</sup>).

Setzt man die Bevölkerungszahl ins Verhältnis zur Fläche eines Mitgliedsstaates, dann ergibt sich folgendes Bild: Hier ist Malta mit einer Bevölkerungsdichte von 1583 Einwohnern je km<sup>2</sup> der am dichtesten besiedelte Mitgliedstaat der Europäischen Union. Es folgen mit einigem Abstand die Niederlande und Belgien (504 bzw. 375 Einwohner je km<sup>2</sup>). Mit einer Bevölkerungsdichte von 235 Einwohner je km<sup>2</sup> liegt Deutschland deutlich über dem Durchschnitt der Europäischen Union (118 Einwohner je km<sup>2</sup>). Die am dünnsten besiedelten Länder waren Estland (30 Einwohner je km<sup>2</sup>), Schweden (25 Einwohner je km<sup>2</sup>) und Finnland (18 Einwohner je km<sup>2</sup>).

## Gesundheit

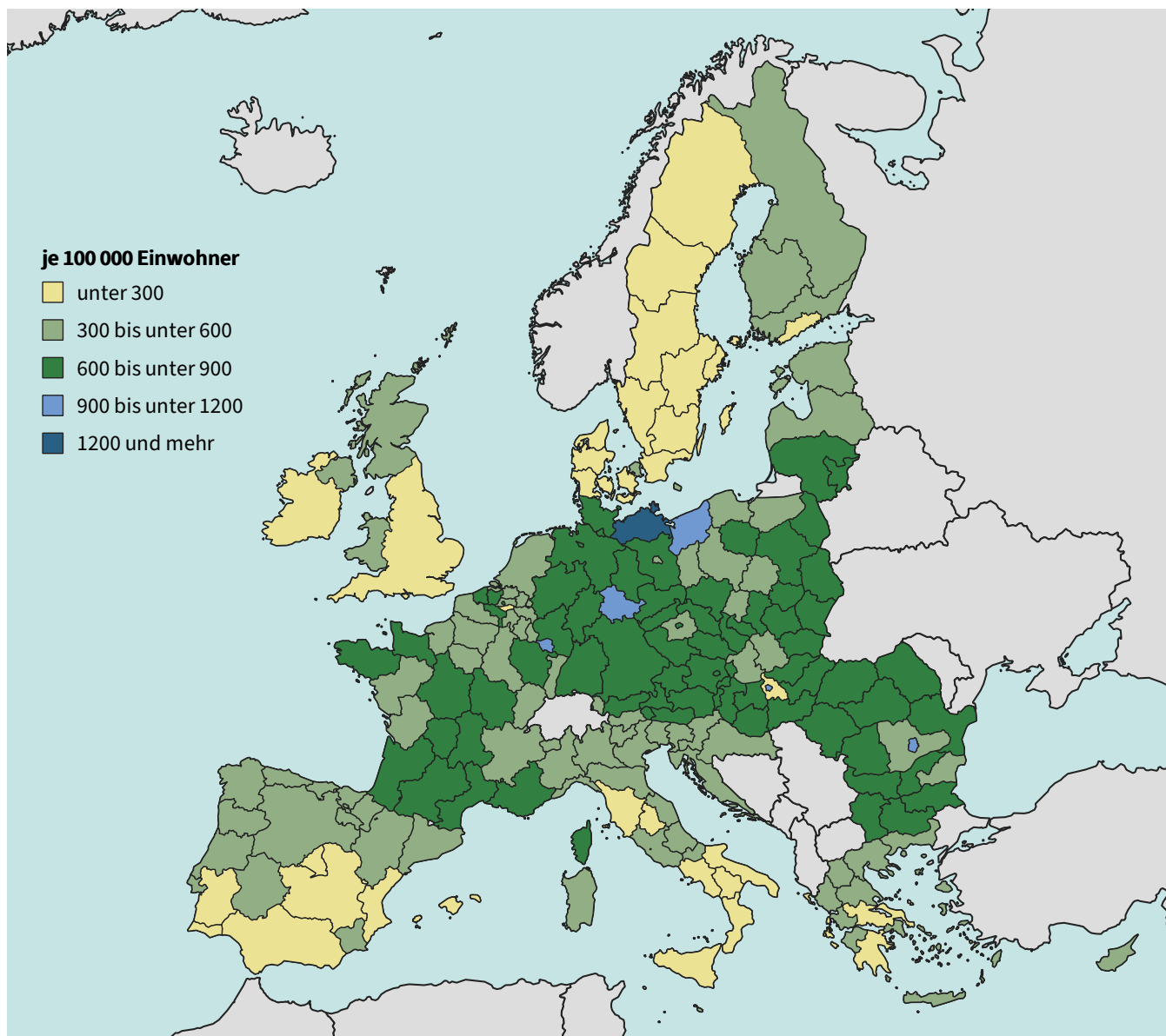
Die Zahl der Krankenhausbetten in der Europäischen Union geht seit Jahren ständig zurück. In der EU-28 ist sie zwischen den Jahren 2007 und 2017 um etwa 10,8 Prozent gesunken. Der Rückgang der Bettenzahl erklärt sich zum einen durch Fortschritte in der Medizin, die eine Verkürzung der mittleren Verweildauer für eine gegebene Krankheit ermöglicht haben. Zum anderen haben finanzielle Zwänge zu Rationalisierungen im Gesundheitswesen geführt. Darüber hinaus wird auf die gewachsene Nachfrage

– häufig chronisch kranker und behinderter – alter Menschen nach Gesundheitsleistungen vielfach damit reagiert, dass Akut- oder Psychatriebetten für die Langzeitpflege umgewidmet werden.

Schweden und Dänemark wiesen mit 222,5 bzw. 260,8 Betten je 100 000 Einwohner im Jahr 2017 die wenigsten Krankenhausbetten je Einwohner in der Europäischen Union (EU-28) auf. Die höchsten Werte wurden aus Deutschland (736,6) und Österreich (800,2) gemeldet. Die Regionen mit einer geringen Dichte an Krankenhausbetten liegen vorwiegend im Süden (Portugal, Spanien, Zypern und Griechenland) und im Norden (Irland, Dänemark und Schweden) der Europäischen Union. Gleichzeitig erstreckt sich ein Gürtel mit über 600 Krankenhausbetten je 100 000 Einwohner von Deutschland über Polen die Tschechische Republik, Österreich und Ungarn bis Rumänien.

In der regionalen Betrachtung handelt es sich bei den Regionen am unteren Ende der Rangskala häufig um ländliche Gebiete mit relativ geringer Bevölkerungsdichte. Hierzu zählen beispielsweise die griechische Region Sterea Ellada (158,4 Krankenhausbetten je 100 000 Einwohner), das portugiesische Alentejo (216,9) oder das spanische Andalucía. Am anderen Ende der Rangliste finden sich das norddeutsche Mecklenburg-Vorpommern (1285,3), das polnische Zachodniopomorskie (1196,2), das ungarische Bu-

Abbildung 3: Verfügbare Betten in Krankenhäusern je 100 000 Einwohner 2017 nach NUTS-2-Regionen



Quelle: Eurostat

dapest (1032,8) und das rumänische Bucuresti-Ilfov (1018,2). Die letztgenannten waren die einzigen von den 276 NUTS-2-Regionen der Europäischen Union (EU-28) in denen es mehr als 1000 verfügbare Krankenhausbetten je 100 000 Einwohner gab. Es folgt auf Rang 5 Thüringen mit 996,0 verfügbaren Krankenhausbetten je 100 000 Einwohner.

### Hohe Anzahl an Krankenhausbetten in Thüringen

Wie unmittelbar ersichtlich ist, belegte Thüringen mit diesem Ergebnis unter den deutschen Bundesländern nach Mecklenburg-Vorpommern den 2. Rang. Es folgen das Saarland mit 928,4 und Schleswig-Holstein mit 899,7 verfügbaren Krankenhausbetten je 100 000 Einwohner. Am anderen Ende der Skala finden sich Berlin (579,7), Hamburg (709,7) und Baden-Württemberg (741,7). Mit seinen 996,0 verfügbaren Krankenhausbetten je 100 000 Einwohner lag Thüringen deutlich über dem gesamtdeutschen Durchschnitt (800,2) und beträchtlich über jenen der EU-28 (504,0).

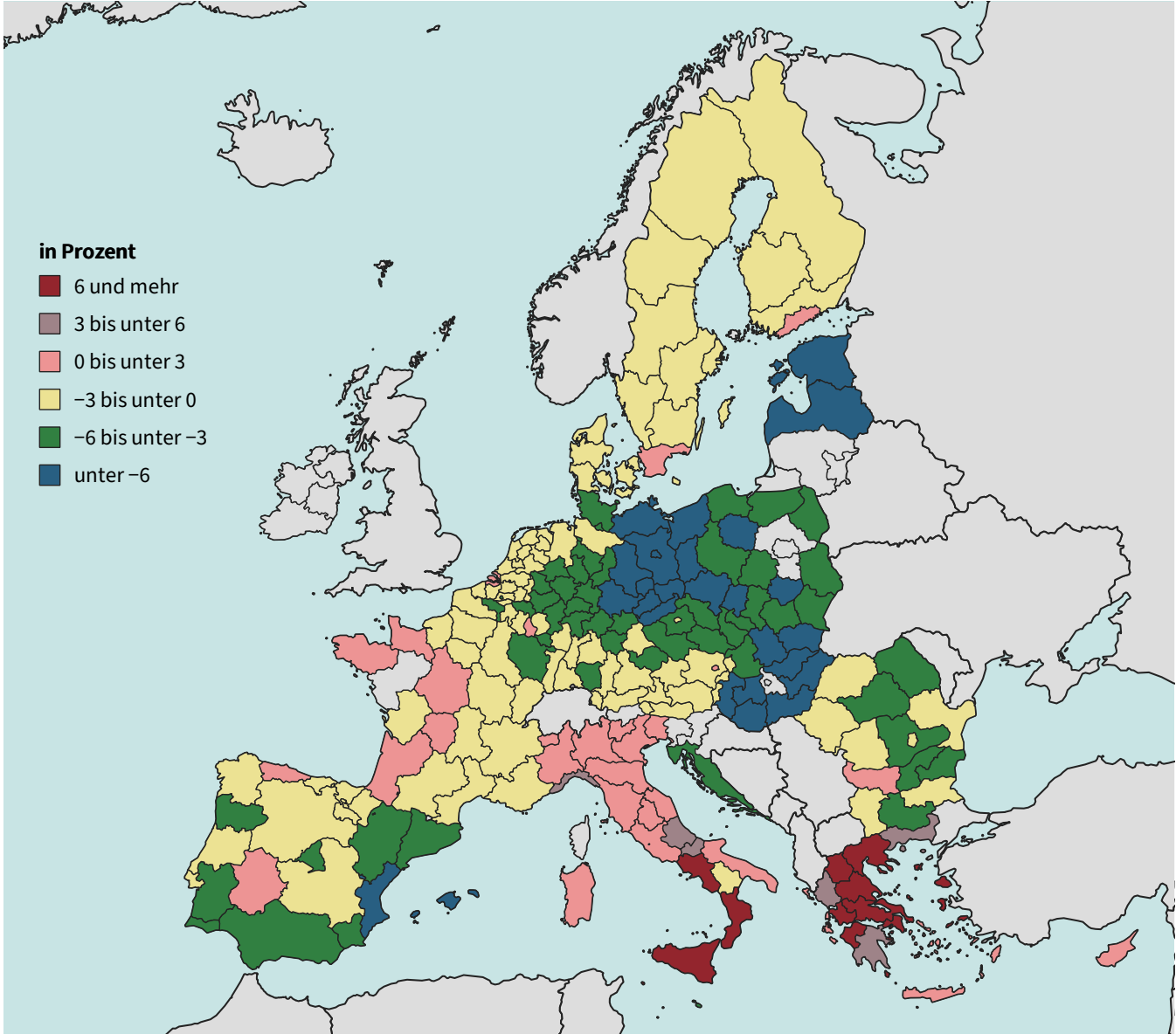
### Arbeitslosigkeit in den Regionen der Europäischen Union

Zwischen den Jahren 2009 und 2019 ist die Gesamtarbeitslosenquote in der Europäischen Union (EU-27) von 9,2 Prozent auf 6,7 Prozent gesunken. Wie aus der beigefügten Karte ersichtlich ist, hat sich die Arbeitslosigkeit in den einzelnen NUTS-2-Regionen sehr unterschiedlich entwickelt. In mehr als zwei Drittel der NUTS-2-Regionen hat sich die regionale Arbeitslosigkeit erhöht.

### Höchster Anstieg der Arbeitslosigkeit in italienischen und griechischen Regionen

Der höchste Anstieg der Arbeitslosigkeit lässt sich in mehreren italienischen und griechischen NUTS-2-Regionen beobachten. In den italienischen NUTS-2-Regionen Calabria (von 11,3 auf 21,0 Prozent), Cam-

Abbildung 4: Die Veränderung der Arbeitslosenquote in der EU-28 zwischen 2008 und 2018 nach NUTS-2-Regionen



Quelle: Eurostat

pania (von 12,9 auf 20,0 Prozent), Sicilia (von 13,8 auf 20,0 Prozent), Liguria (von 5,8 auf 9,6 Prozent), Molise (von 9,0 auf 12,2 Prozent), Abruzzo (von 8,0 auf 11,2 Prozent), Puglia (von 12,6 auf 14,9 Prozent) und Marche (von 6,6 auf 8,7 Prozent) haben sich die ohnehin schon hohen regionalen Arbeitslosenquoten im genannten Zeitraum deutlich erhöht. In allen griechischen NUTS-2-Regionen ist die regionale Arbeitslosenquote gestiegen: Notio Aigaiio (+1,4 Prozentpunkte), Kriti (+2,6 Prozentpunkte), Peloponnisos (+4,0 Prozentpunkte), Ipeiros (+5,1 Prozentpunkte), Anatoliki Makedonia, Thraki (+5,1 Prozentpunkte), Sterea Ellada (+6,7 Prozentpunkte), Attiki (+7,8 Prozentpunkte), Thessalia (+9,4 Prozentpunkte), Kentriki Makedonia (+9,5 Prozentpunkte), Voreio Aigaiio (+11,1 Prozentpunkte), Dytiki Makedonia (+12,1 Prozentpunkte) und Dytiki Ellada (+14,3 Prozentpunkte).

Einen deutlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit verbuchten auch die spanischen Exklaven Ciudad de Melilla (+3,5 Prozentpunkte) und Ciudad de Ceuta (+7,2 Prozentpunkte). Darüber hinaus verzeichnete auch das bulgarische Severozapaden (+2,9 Prozentpunkte) und Zypern (+1,7 Prozentpunkte) eine erhöhte Arbeitslosigkeit. Auch in NUTS-2-Regionen Frankreichs, Spaniens und Portugals hat sich die regionale Arbeitslosenquote um mehr als einen Prozentpunkt erhöht. So etwa in den französischen Centre – Val de Loire (von 6,7 auf 8,2 Prozent), Basse-Normandie (von 6,9 auf 8,3 Prozent) und Bretagne (von 5,6 auf 6,9 Prozent). Ergänzen lässt sich die Aufzählung durch das spanische Extremadura (von 20,6 auf 21,6 Prozent) und das portugiesische Região dos Açores (von 6,7 auf 7,9 Prozent).

Im Gegensatz dazu zählt Deutschland neben Belgien, Tschechien, Dänemark, Kroatien, Ungarn, Polen, Rumänien, der Slowakei und dem Vereinigten Königreich zu jenen Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU-28) in denen die Arbeitslosenquote zwischen den Jahren 2009 und 2019 in allen NUTS-2-Regionen gesunken ist. Die deutschlandweit höchsten Rückgänge verbuchten die NUTS-2-Regionen Mecklenburg-Vorpommern (von 13,9 auf 4,0 Prozent) und Sachsen-Anhalt (von 13,7 auf 4,6). Auch in Thüringen verminderte sich die regionale Arbeitslosigkeit im genannten Zeitraum deutlich von 10,7 auf 3,7 Prozent. Die europaweit höchsten Rückgänge der regionalen Arbeitslosigkeit wurden in Lettland (von 17,5 auf 6,3 Prozent) und im ungarischen Észak-Magyarország (von 15,3 auf 4,5 Prozent), gefolgt von den bereits oben angeführten deutschen NUTS-2-Gebieten Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt, beobachtet. Es folgen Estland (von 13,5 auf 4,4 Prozent), Chemnitz (von 12,6 auf 3,7 Prozent), Dresden (von 12,0 auf 3,5 Prozent),

die slowakische Region Stredné Slovenske (von 14,6 auf 6,1 Prozent), Berlin (von 13,7 auf 5,3 Prozent), Leipzig (von 13,1 auf 4,7 Prozent) und Brandenburg (von 11,4 auf 3,4 Prozent).

## Die Geschlechterkluft auf dem europäischen Arbeitsmarkt

Die Lissabon-Strategie des Jahres 2000 setzte das Ziel einer 60-prozentigen Erwerbstätigenquote der Frauen in der Altersgruppe der 15- bis 64-Jährigen. EU-weit wurde dieses Ziel erst im Jahr 2015 mit einer Quote von 60,3 Prozent erreicht. In den Jahren 2018 und 2019 erreichte dann die Erwerbstätigenquote der Frauen EU-weit 63,3 und 64,1 Prozent. Ein ähnliches Bild ergibt sich hingegen auf regionaler Ebene. Hier wurde das Ziel im Jahr 2019 bereits in 250 von insgesamt 281 NUTS-2-Regionen erreicht.

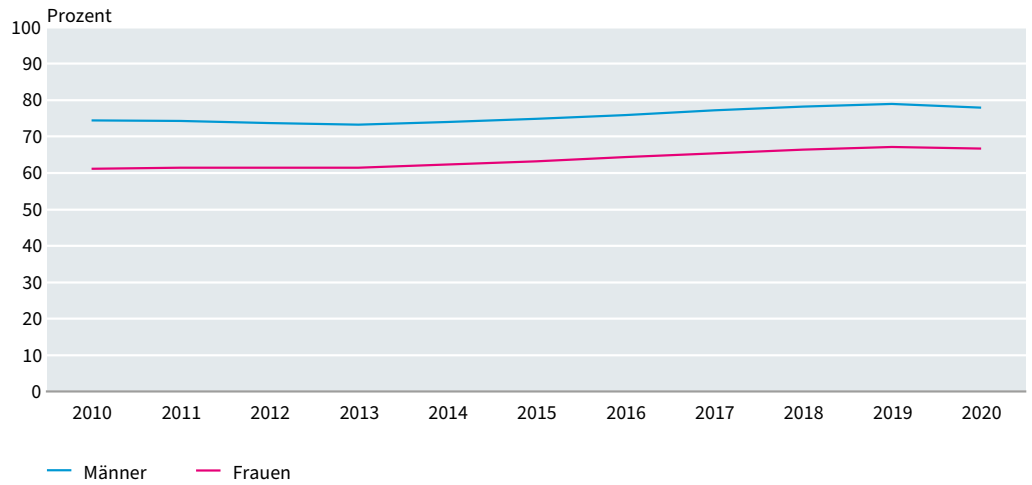
### Erwerbstätigenquote der Frauen EU-weit bei 64,1 Prozent

Die Erwerbstätigenquote der Männer im Alter von 15 bis 64 Jahren bewegte sich in der Europäischen Union (EU-28) in den Jahren 2018 und 2019 bei 73,8 bzw. 74,4 Prozent. Damit verharrte die sogenannte Geschlechterkluft („gender gap“), das heißt, die Differenz zwischen der Erwerbstätigenquote der Männer und jener der Frauen in den Jahren 2018 und 2019, unverändert bei 10,5 Prozentpunkten.

Im Jahr 2019 war die Erwerbstätigenquote der Männer in allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU-28) höher als die Erwerbstätigenquote der Frauen. Gering war die sogenannte Geschlechterkluft in Litauen mit 1,0 Prozentpunkten und in Finnland mit 2,3 Prozentpunkten. Unter 6,0 Prozentpunkte darüber hinaus in Lettland (+3,2 Prozentpunkte), Schweden (+3,4 Prozentpunkte). Sehr hoch war die Geschlechterkluft dagegen in Italien (16,9 Prozentpunkte), Griechenland (18,6 Prozentpunkte) und auf Malta (19,6 Prozentpunkte). In Deutschland lag die Erwerbstätigenquote der Männer im Jahr 2019 um 7,7 Prozentpunkte über jener der Frauen. Damit nahm die Bundesrepublik im EU-weiten Vergleich einen mittleren Rang ein. In Thüringen war die Geschlechterkluft mit 2,9 Prozentpunkten beträchtlich geringer. Sie lag damit deutlich sowohl unter dem deutschen als auch dem EU-weiten Durchschnitt.

Das Lissabon-Ziel einer Erwerbstätigenquote der Frauen von über 60,0 Prozent wurde im Jahr 2019 in Schweden (75,4 Prozent), den Niederlanden (74,1 Prozent), Deutschland (72,8 Prozent), Litauen

**Abbildung 5: Entwicklung der Erwerbstätigenquoten von Männern und Frauen im Alter von 20 bis 64 Jahren in der Europäischen Union (EU-28) nach Geschlecht**



Quelle: Eurostat

(72,5 Prozent), Estland (71,9 Prozent) und Dänemark (72,0 Prozent) deutlich übertroffen. In einem etwas geringeren Ausmaß wurde das Ziel ebenfalls in Finnland (71,8 Prozent), Lettland (70,7 Prozent), Österreich (69,2 Prozent), Tschechien (68,1 Prozent), Slowenien (68,6 Prozent), Portugal (67,6 Prozent), Zypern (65,2 Prozent), Bulgarien (66,0 Prozent), Luxemburg (63,6 Prozent), Irland (64,2 Prozent), Ungarn (63,0 Prozent), Frankreich (62,3 Prozent) Malta (62,8 Prozent), der Slowakei (62,4 Prozent), Polen (61,1 Prozent) und Belgien (61,7 Prozent) erreicht. Im Gegensatz dazu findet man in der Europäischen Union die geringsten Erwerbstätigenquoten der Frauen in Griechenland (47,3 Prozent), Italien (50,1 Prozent), Kroatien (57,1 Prozent), Rumänien (56,8 Prozent) und Spanien (57,9 Prozent).

Thüringen zählt zu den europäischen Regionen mit der höchsten Erwerbstätigenquote der Frauen

Auf der Ebene der NUTS-2-Regionen ist die Spannweite der Erwerbstätigenquoten der Frauen sogar noch deutlich größer. Sie reicht von 27,3 Prozent im französischen Überseeterritorium Mayotte bis 79,4 Prozent im litauischen Sostines Regionas. Unter den NUTS-2-Regionen in der Europäischen Union (EU-28) belegte Thüringen im Jahr 2019 mit einer Erwerbstätigenquote der Frauen von 76,1 Prozent einen der vorderen Plätze (Rang 16 unter 281 NUTS-2-Regionen).

### Das Bruttoinlandsprodukt in der Europäischen Union

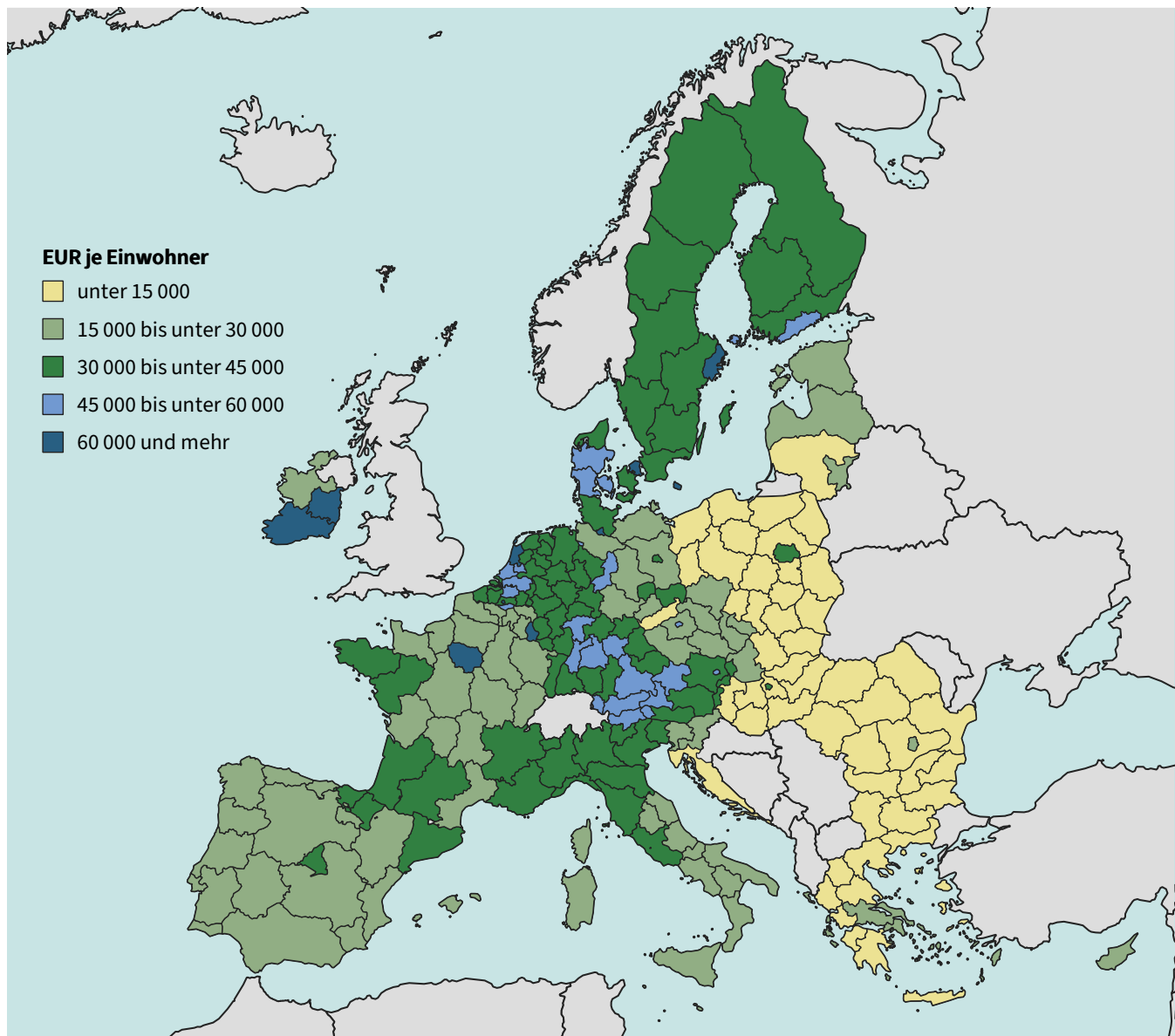
Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) gilt als Indikator zur Messung von Größe und Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft und gibt über die Güter und Dienstleistungen Aufschluss, die in einem bestimmten Zeitraum produziert bzw. erbracht werden. Das BIP der EU-27 wurde 2019 mit 13964 Milliarden Euro beziffert. Die leistungsstärkste Volkswirtschaft unter den EU-Mitgliedsstaaten war Deutschland (3449 Milliarden Euro bzw. 24,7 Prozent der EU-28 insgesamt), gefolgt von Frankreich (17,4 Prozent) und Italien (12,8 Prozent). Am anderen Ende der Skala rangierten Malta und Zypern als die kleinsten Volkswirtschaften mit jeweils 0,1 Prozent des gesamten BIP der EU-27.

Thüringen trägt 0,5 Prozent zum gesamten Bruttoinlandsprodukt der EU bei

Würde man Thüringen als eigenständige Volkswirtschaft in dieser Liste führen, so würde sich der Freistaat immerhin im hinteren Mittelfeld platzieren. Mit seinem BIP von 63,9 Milliarden Euro trägt das kleine Bundesland beachtliche 0,5 Prozent zum gesamten BIP der EU-27 bei.

Das BIP pro Kopf kann als Vergleich der Wirtschaftsleistung zwischen Ländern verschiedener Größe herangezogen werden. Da die Lebenshaltungskosten von Land zu Land schwanken, wurden die nach-

Abbildung 6: Bruttoinlandsprodukt 2019 je Einwohner zu laufenden Marktpreisen nach NUTS-2-Regionen



Quelle: Eurostat

stehend präsentierten Informationen mithilfe einer Kaufkraftstandard (KKS) genannten künstlichen Währungseinheit bereinigt, um Unterschieden im Preisniveau Rechnung zu tragen. Mittels dieser Einheit lässt sich der relative Lebensstandard einzelner EU-Mitgliedsstaaten anhand eines Vergleichs mit dem Durchschnitt der EU-27 darstellen, der gleich 100 entspricht. Das Großherzogtum Luxemburg, die Hansestadt Hamburg und der Großraum Brüssel waren 2018 erneut die mit Abstand wirtschaftlich stärksten Regionen. Hier übertraf die Wirtschaftsleistung den EU-Durchschnitt um das 2- bis 2,6-fache. In den Top-10 der wirtschaftsstärksten Regionen befanden sich mit der Hansestadt Hamburg und dem Regierungsbezirk Oberbayern 2 deutsche Re-

gionen. Ostdeutsche Bundesländer erbrachten 2019 zwischen 84 Prozent (Mecklenburg-Vorpommern) und 92 Prozent (Sachsen) der durchschnittlichen EU-Wirtschaftsleistung. Der Freistaat Thüringen konnte mit einem Wert von 87 Prozent die zweitstärkste Wirtschaftsleistung unter den neuen Bundesländern markieren. Europaweit bedeutet dies den 52. Rang unter den insgesamt 108 NUTS-1-Regionen. 12 Regionen mit einer Wirtschaftskraft von höchstens 60 Prozent des EU-Durchschnitts liegen im Osten Europas. In den 3 griechischen Regionen sank aufgrund der dort aufgetretenen Staatsschuldenkrise die Wirtschaftskraft seit 2008 um 20 Prozentpunkte und mehr gegenüber dem EU-Durchschnitt. Diese zählen nun zu den 10 Regionen mit der EU-weit



geringsten Wirtschaftskraft. Weitere 3 Regionen befinden sich jeweils in Rumänien und Polen, 2 Regionen liegen in Ungarn und eine Region in Bulgarien mit lediglich 37 Prozent der durchschnittlichen EU-Wirtschaftskraft.

## Internationaler Warenverkehr

Im Jahr 2020 importierte die EU-27 Waren im Wert von 1714 Milliarden Euro aus Nicht-Mitgliedsstaaten, deren Wert somit um 217 Milliarden Euro unter dem der ausgeführten Waren im Wert von 1932 Milliarden Euro lag.

China ist der wichtigste Handelspartner der Europäischen Union. 2020 wurden zwischen China und der EU Waren im Wert von 586 Mrd. Euro gehandelt (Importe und Exporte). Das entsprach 16 Prozent des gesamten EU-Warenverkehrs. Der Anteil der Vereinigten Staaten lag bei 15 Prozent.

Während der Handel mit den Vereinigten Staaten im Vergleich zum Jahr 2000 deutlich abgenommen hat, verdreifachte sich der Anteil Chinas im selben Zeitraum nahezu (von 5,5 Prozent auf 16,1 Prozent). An Bedeutung verlor der Warenverkehr mit Japan: Von 7,5 Prozent im Jahr 2000 sank der Anteil auf 3,0 Prozent im Jahr 2020.

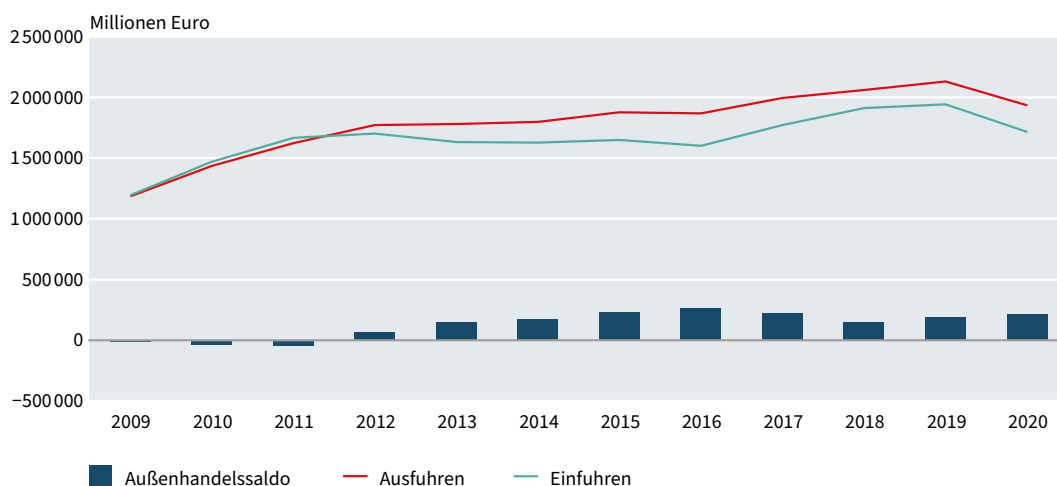
Betrachtet man Importe und Exporte getrennt, zeigen sich bei den 2 größten Handelspartnern Unterschiede: 2020 lag China bei den Importen mit 22 Prozent an erster Stelle gefolgt von den Vereinigten Staaten (12 Prozent). Beim Export hingegen waren die Vereinigten Staaten das wichtigste Zielland (18 Prozent) vor China (10 Prozent).

## Wichtigster Handelspartner Thüringens ist und bleibt Europa

Der Freistaat Thüringen exportierte im Jahr 2019 Waren im Wert von 15,5 Milliarden Euro und somit so viel wie nie zuvor. Wichtigster Handelspartner des Freistaats ist und bleibt Europa, auf das gut zwei Drittel bzw. 11,4 Milliarden Euro der gesamten Exporte entfielen. Allein die Ausfuhren in die 26 Partnerländer der Europäischen Union erreichten einen Wert von über 9,1 Milliarden Euro. Ähnlich verhält es sich mit den Einfuhren.

Betrachtet man lediglich die Kontinente, so gingen die meisten Waren – Wert: knapp 2,3 Milliarden Euro – nach Asien. Abnehmerland Nr. 1 blieben jedoch die Vereinigten Staaten, wohin 2019 Güter im Wert von 1,1 Milliarden Euro gingen. Rang 2 belegte

Abbildung 7: Internationaler Handel zwischen der Europäischen Union und dem Rest der Welt



Quelle: Eurostat

das Vereinigte Königreich mit 1,1 Milliarden Euro. Die Volksrepublik China bezog Waren im Wert von 0,85 Milliarden Euro. Weitere Großabnehmer waren Ungarn und Frankreich. Die meisten Importe bezog der Freistaat 2019 aus dem Vereinigten Königreich (Waren im Wert von 1,2 Milliarden Euro), dicht gefolgt von China mit einem Warenwert von 1,1 Milliarden Euro. Aus Polen wurden Waren im Wert von 1,0 Milliarden Euro importiert.

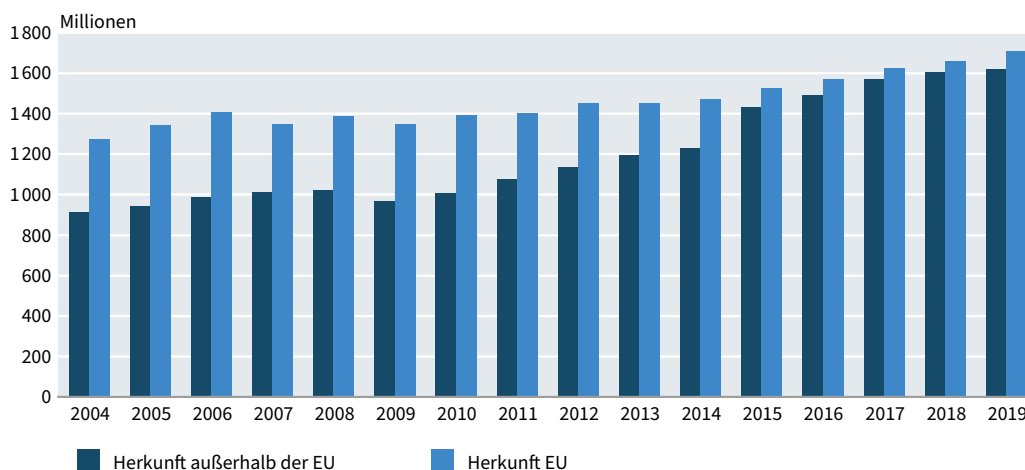
Mit einem Anteil von 17,8 Prozent entfiel auf die Warenuntergruppe „Fahrgestelle, Karosserien und Motoren für Kraftfahrzeuge“ der größte Warenwert (2,8 Milliarden Euro) der aus Thüringen exportierten Güter. Insgesamt 8,0 Prozent aller Thüringer Einfuhren entfielen auf „Luftfahrzeuge“ (0,92 Milliarden Euro), 4,4 Prozent auf „Fahrgestelle, Karosserien und Motoren für Kraftfahrzeuge“ (0,50 Milliarden Euro) und 4,2 Prozent auf „Möbel“ (0,48 Milliarden Euro).

### Tourismus

Der Tourismus ist ein bedeutender Wirtschaftsbereich, da sich dieser nicht nur auf die Beherbergungsbetriebe beschränkt, sondern andere vor- und nachgelagerte Bereiche im Dienstleistungssektor wie Einzelhandel, Verkehr sowie Kultur und Unterhaltung, aber auch die Industrie positiv beeinflusst.

Im Jahr 2019 wurden in Beherbergungsbetrieben der EU-28 wie Hotels und sonstigen Beherbergungsstätten insgesamt 3,18 Milliarden Übernachtungen registriert. Zu beachten ist, dass in Tourismusstatistiken sowohl Geschäfts- als auch Privatreisende erfasst sind. Die insgesamt in Beherbergungsbetrieben der EU-28 registrierten Übernachtungen verteilten sich zu beinahe gleichen Teilen auf Inländer (50,9 Prozent) und Nichtinländer (49,1 Prozent). Zwischen 2005 und 2017 nahm die Zahl der Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben der EU-28 insgesamt um 39,3 Prozent zu. Die Übernachtungen von Nichtinländern stiegen dabei rascher (um bis zu 65,5 Prozent) als die Übernachtungen von Inländern (um bis zu 20,8 Prozent). Die beliebteste Touristenregion in der EU waren die Kanarischen Inseln in Spanien. Im Jahr 2017 meldeten die Kanarischen Inseln fast 104,4 Millionen Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben. Die überwiegende Mehrheit dieser Übernachtungen (93,0 Millionen oder 89,1 Prozent aller Übernachtungen) entfiel auf nicht aus Spanien stammende Touristen. Mehr als 90 Prozent aller Übernachtungen an der kroatischen Adriaküste, auf den Balearischen Inseln (ebenfalls in Spanien) und Tirol (Österreich) wurden ebenfalls durch nicht inländische Touristen getätigt. Dagegen hatten inländische Touristen einen Anteil von beinahe 75 Prozent an der Gesamtzahl der Übernachtungen in den südwestfranzösischen Regionen Languedoc-Roussillon und Aquitanien so-

Abbildung 8: Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben für Touristen



Quelle: Eurostat

wie in der norditalienischen Region Emilia-Romagna. Die beliebtesten Bergregionen waren Rhône-Alpes (Frankreich), Tirol, Oberbayern und die Autonome Provinz Bozen (Italien).

## Kanarische Inseln sind die beliebteste Touristenregion in der EU

In Deutschland gab es im Jahr 2019 in den Beherbergungsbetrieben 477,6 Millionen Übernachtungen in- und ausländischer Gäste. Die Zahl der Übernachtungen von Gästen aus dem Ausland erhöhte sich 2018 im Vergleich zum Vorjahr auf 87,7 Millionen (+5 Prozent). Auch die Zahl der Übernachtungen von Gästen aus dem Inland stieg an und erreichte einen Wert von 389,9 Millionen (+4 Prozent). In den Thüringer Beherbergungsstätten und auf Campingplätzen (ohne Dauercamping) mit mindestens 10 Schlafgelegenheiten wurden im vergangenen Jahr rund 9,9 Millionen Übernachtungen gezählt. Die Zahl der Gästeankünfte betrug 3,8 Millionen. Rund 1,3 Millionen Besucher kamen im Jahr 2018 in das Reisegebiet der Städte Eisenach, Erfurt, Jena und Weimar. Das waren 1,6 Prozent weniger Ankünfte als im Vorjahr, die angereisten Gäste blieben genau wie im Vorjahr durchschnittlich 1,8 Tage. Die Zahl der Übernachtungen ist um 2,2 Prozent auf 2,3 Millionen gesunken. Das größte Reisegebiet, der Thüringer Wald, musste einen Gästerückgang von 1,5 Prozent verbuchen und auch die Zahl der Übernachtungen lag mit einem Minus von 0,9 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres. Am längsten verweilten die Gäste mit durchschnittlich 4,0 Tagen in der Thüringer Rhön.

## Erneuerbare Energien

Die sichere Versorgung mit Energie ist das Herzstück einer Industriegesellschaft und gehört zu den grundlegenden Bestrebungen nationaler Politik. Spätestens seit der Verabschiedung des Kyoto-Protokolls im Jahr 1997 sind auch der Klima- und Umweltschutz und hier insbesondere die Reduzierung von Emissionen durch die Nutzung alternativer Energien weitere Determinanten der Energiepolitik. Der Strommarkt unterliegt ständigen Veränderungen und wird ferner von gesetzlichen Regelungen, technischem Fortschritt und Anpassungen an die Nachfrage beeinflusst. Faktoren wie die Weiterentwicklung der Kraftwerke, der Stromspeichermöglichkeiten sowie der Steuerungstechnik spielen dabei eine große Rolle. Bei der Betrachtung der Mitgliedsstaaten der EU-27 zeigen sich deutliche Unterschiede beim Ausbau der Stromerzeugung durch erneuerbare Energien.

Aufgrund der enormen Bedeutung und des fortschreitenden Ausbaus der Stromerzeugung aus regenerativen Energieträgern wird nun die Zusammensetzung des Stromes aus erneuerbaren Energien näher betrachtet und gezeigt, dass sich in diesem Sektor einiges bewegt hat. Vergleicht man die Situation im Jahr 1991 mit der im Jahr 2001 oder gar im Jahr 2019, so ist festzustellen, dass sich ein Markt entwickelt hat, dessen Wachstumsraten seines Gleichen suchen. Der Anteil der Elektrizitätserzeugung aus erneuerbaren Energien hat sich in fast allen EU-Mitgliedsstaaten seit 1991 bzw. seit 2001 erhöht. Eine Ausnahme bilden hierbei die Länder Frankreich, Lettland, Österreich, Rumänien, Slowenien, Slowakei und Finnland.

Beim Wachstum des Anteils seit 1991 besonders hervorzuheben sind Dänemark (35,7 Prozentpunkte), Deutschland (17,2 Prozentpunkte) und Irland (14,5 Prozentpunkte).

## Beachtlicher Anstieg erneuerbarer Energieträger in Thüringen

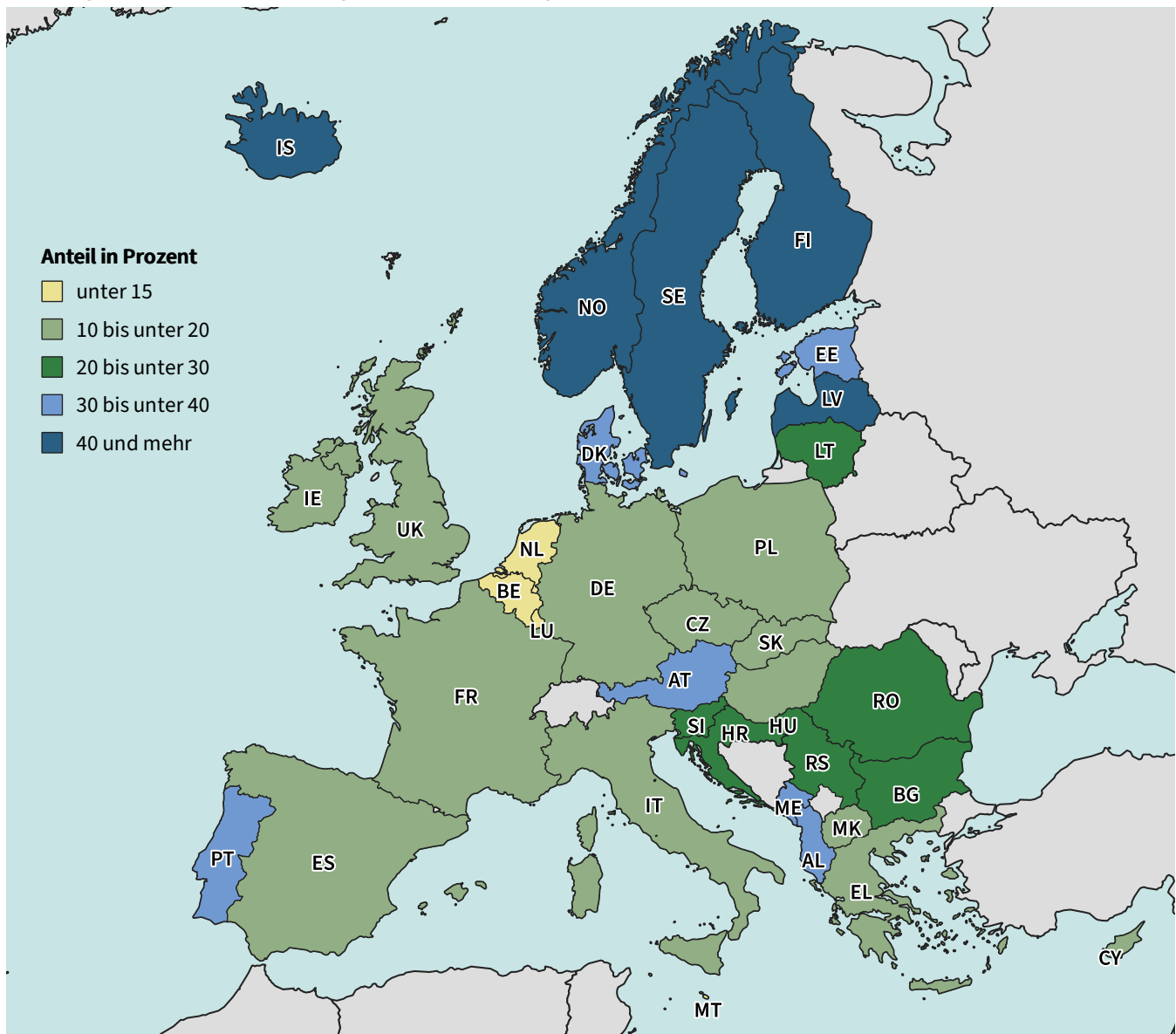
Besonders ist an dieser Stelle die Steigerung in der NUTS-2-Region Thüringen hervorzuheben, welche sich seit dem Jahr 1991 auf beachtliche 49,6 Prozentpunkte beläuft.

Im EU-Vergleich lag Thüringen 2019 in der unteren Hälfte der EU-Mitgliedsstaaten. Europaweit betrug der Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoendenergieverbrauch 2019 etwa 29,7 Prozent. Zwischen den einzelnen EU-Ländern gibt es teilweise erheb-

liche Unterschiede. Den mit Abstand höchsten Anteil regenerativer Energieträger erreichte Schweden (56,4 Prozent). Über die Hälfte des Bruttoendenergieverbrauchs wurde hier im Jahr 2019 aus erneuerbaren Quellen gedeckt. Auch Finnland, Lettland und Dänemark lagen weit über dem EU-Durchschnitt. Am geringsten waren die Anteile hingegen in Luxemburg (7,0 Prozent), den Niederlanden (8,8 Prozent) und auf Malta (8,5 Prozent).

Deutliche Veränderungen gab es in den letzten Jahren dagegen beim Mix der für die Stromerzeugung in Thüringen verwendeten Energieträger. War bis 2006 das Erdgas die dominierende Energieform für die Stromerzeugung im Freistaat, haben sich

Abbildung 9: Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoendenergieverbrauch 2019



Quelle: Eurostat

inzwischen die erneuerbaren Energieträger zum Spitzenreiter entwickelt. So wurden 2019 von den insgesamt 9,6 Milliarden kWh in Thüringen erzeugten Bruttostroms rund 6,0 Milliarden kWh aus erneuerbaren Energien produziert. Das entsprach einem Anteil von 62,0 Prozent. Damit wurden fast 2 von 3 in Thüringen selbst erzeugte Kilowattstunden aus erneuerbaren Energien gewonnen. Allerdings bleibt hierbei anzumerken, dass Thüringen nach wie vor fast die Hälfte seines gesamten Strombedarfs durch Importe aus anderen Ländern decken muss.

## Abfallwirtschaft

Abfälle sind Stoffe, für die der Erzeuger keine weitere Verwendung zu eigenen Produktions-, Umwandlungs- oder Verbrauchszwecken hat. Diese Stoffe werden größtenteils deponiert, verbrannt, kompostiert oder recycelt. Die Abfallentsorgung kann bei unsachgemäßer Beseitigung gravierende Auswirkungen auf die Verschmutzung der Luft, des Wassers und des Bodens haben.

In der EU-27 verursachte jeder Einwohner 2019 durchschnittlich 486 Kilogramm an Siedlungsabfällen. In den EU-Mitgliedstaaten war in Dänemark mit 844 Kilogramm pro Einwohner das Aufkommen am höchsten. In Österreich, Deutschland, Zypern und Malta lag es dagegen im Schnitt bei 588 bis 694 Kilogramm pro Einwohner. Weniger als 400 Kilogramm an Siedlungsabfällen pro Einwohner fielen dagegen in Estland, Ungarn, und Polen an. In Rumänien waren es weniger als 300 Kilogramm pro Einwohner (288 Kilogramm). Siedlungsabfälle machen rund ein Zehntel des gesamten jährlichen Abfallaufkommens in der EU aus.

Im Jahr 2019 wurden in der EU-27 rund 220,4 Millionen Tonnen Siedlungsabfälle behandelt. Das entsprach 99 Prozent des Abfallaufkommens. An den im Jahr 2019 in der EU-27 behandelten Siedlungsabfällen hatte die Materialrückführung einen Anteil von etwa 30 Prozent. Der Anteil der Kompostierung und Zersetzung betrug dagegen 17,4 Prozent. Diese Verfahren gelten im Allgemeinen als die ökologisch nachhaltigsten Behandlungsmethoden. Mehr als ein Viertel (27,5 Prozent) der behandelten Siedlungsabfälle in der EU-28 wurde zur Verbrennung mit Energierückgewinnung abtransportiert und ein kleiner Teil (1,6 Prozent) zur Verbrennung ohne energetische Verwertung. Fast ein Viertel (23,6 Prozent) wurde in Deponien entsorgt.

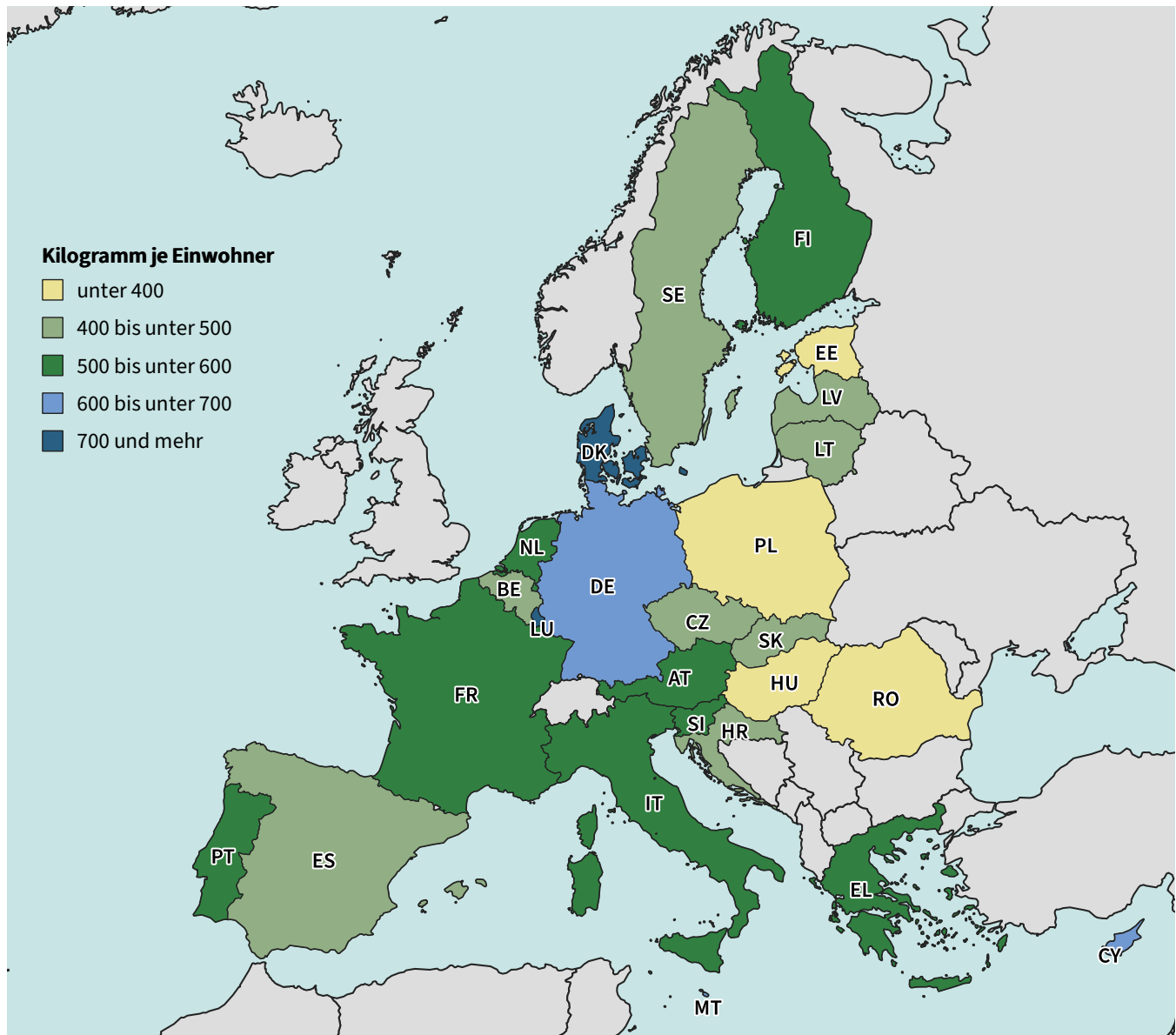
Im Jahr 2019 wurden bei den privaten Haushalten der Bundesrepublik Deutschland insgesamt 38,0 Millionen Tonnen Abfälle eingesammelt. Dies waren 0,2 Millionen Tonnen mehr als 2018. Das Pro-Kopf-Aufkommen an Haushaltsabfällen (Hausbeziehungsweise Restmüll, Bioabfälle, Wertstoffe sowie Sperrmüll) stieg von 455 auf 457 Kilogramm. Maßgeblich für den Anstieg des Abfallaufkommens um 2 Kilogramm pro Person waren die Bioabfälle (Garten- und Parkabfälle sowie Abfälle aus der Bio-Tonne): Pro Kopf war das ein Anstieg von 120 auf 122 Kilogramm.

## Müllaufkommen gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert

In ganz Deutschland blieb das Aufkommen an Hausmüll (Restmüll) und Sperrmüll 2019 mit 15,6 Millionen Tonnen nahezu unverändert zum Vorjahr. Das Hausmüll-Aufkommen belief sich dabei auf 12,9 Millionen Tonnen beziehungsweise 156 Kilogramm je Einwohnerin und Einwohner. Beim Sperrmüll wurden bei den privaten Haushalten 2,6 Millionen Tonnen oder 31 Kilogramm pro Person eingesammelt.

Im Jahr 2019 wurden in Thüringen rund 916 Tausend Tonnen Haushaltsabfälle durch die öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger gesammelt. Damit ist das Abfallaufkommen gegenüber dem Jahr zuvor um rund 0,5 Tausend Tonnen zurückgegangen. Je Einwohner waren das im Jahr 2019 durchschnittlich 427 Kilogramm auf den von der öffentlichen Müllabfuhr eingesammelten Hausmüll entfielen 303 Tausend Tonnen. Das waren 1,3 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Im Durchschnitt entspricht dies rund 142 Kilogramm je Einwohner. Das Aufkommen an Sperrmüll betrug 89 Tausend Tonnen, also knapp 42 Kilogramm pro Person.

Abbildung 10: Siedlungsabfälle nach Abfallbewirtschaftungsmaßnahmen 2019



Quelle: Eurostat